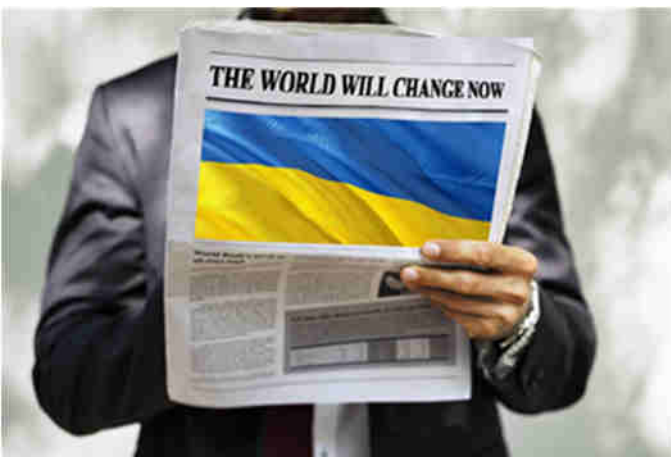


# Weihnachten,

Am 27. Februar 2022, drei Tage nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine, hat der Bundeskanzler Scholz in einer viel beachteten Regierungserklärung gesagt: „Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor. Im Kern geht es um die Frage, ob Macht das Recht brechen darf ... oder ob wir die Kraft aufbringen, Kriegstreibern wie Putin Grenzen zu setzen.“

Tatsächlich ist der Ukraine-Krieg eine herbe Zäsur in der europäischen Geschichte und Friedensordnung, wie sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat und über Jahrzehnte Bestand hatte. Wer hätte gedacht, dass in unserer Zeit erneut ein menschenverachtender Diktator auftreten und einen solchen Krieg vom Zaun brechen würde! Trotz aller drohenden Vorzeichen konnte und wollte man es bis zuletzt eigentlich kaum glauben.

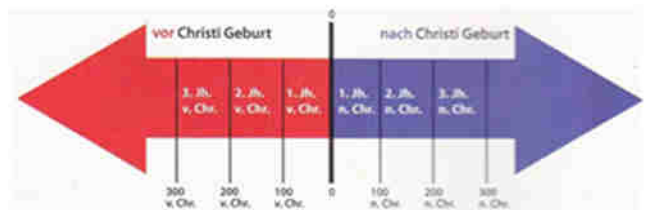


Quelle: Pixabay

Bei nüchterner Betrachtung muss man jedoch trotz allem Erschrecken sagen: Zeitenwenden wie diese hat es in der Geschichte immer wieder gegeben, mal zum Guten, mal zum Schlechten. Schon das Sesshaft-Werden der Menschen war eine Zeitenwende, nach der die Welt nicht mehr war wie zuvor, ebenso die Entwicklung von Sprache und Schrift, die Erfindung des Buchdrucks, der Dampfmaschine und der Elektrizität oder heute der Computer und des Internets, bahnbrechende Fortschritte in der Medizin und große Errungenschaften in der Politik wie die Menschenrechte, aber leider auch immer neue, noch schrecklichere Stufen der Kriminalität und der Kriegführung, nach denen die Welt auch nicht mehr war wie zuvor.

Wenn wir Christen von einer Zeitenwende sprechen, meinen wir damit etwas anderes, nämlich die Geburt Christi, durch den Gott selbst in unsere Welt gekommen ist. Für uns Christen ist das der Wendepunkt der Weltgeschichte, die ja bezeichnenderweise in die Jahre vor und nach

Christi Geburt eingeteilt wird. In Anlehnung an die Regierungserklärung des Bundeskanzlers könnten wir an Weihnachten sagen:



Quelle: Was ist Geschichte? GPB 2B, Schuljahr 2017/18

„Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor. Im Kern geht es um die Frage, ob die Menschheit sich selbst erlösen muss oder ob sie auf Erlösung hoffen darf und auf einen Erlöser, der in der Lage ist, dem Unheil und Unrecht in der Welt ein Ende zu setzen.“

Wie die Bibel in der symbolträchtigen Geschichte vom Sündenfall erzählt, haben sich bereits die ersten Menschen von Gott abgewandt und ihr Glück ohne ihn, ja sogar gegen ihn gesucht. Damit sind sie jedoch nicht glücklich geworden, sondern in ihr Unglück gerannt. Und das hat sich fortgesetzt in einer endlosen Folge von Unrecht und Unheil. So ist die Geschichte der Menschheit auch eine Geschichte des verlorenen Paradieses und eine Geschichte des Wartens auf einen Erlöser und auf Erlösung.

Weihnachten sagt uns: Das Warten hat ein Ende. Der Erlöser ist da. Gott selbst ist in unsere Welt gekommen und Mensch geworden, um unser Leben zu teilen, von der Geburt bis zum Tod. Er kann uns aus dem Unheil und Unrecht dieser Welt erretten, uns von Sünde und Tod erlösen und den Zugang zum ewigen Leben erschließen. Das ist jedoch kein Automatismus oder Selbstläufer, wie schon der Heilige Augustinus gesagt hat: „Gott, der dich geschaffen hat ohne dich, rettet dich nicht ohne dich“ (Augustinus: Sermo, 169,13; PL 38,923).

Gott hat uns nicht einfach das verlorene Paradies wiedergebracht und die Erlösung nicht einfach im Alleingang bewirkt, sondern die Menschen von Anfang an miteinbezogen, ihre Freiheit gewahrt und auf ihre Zustimmung gewartet, angefangen bei Maria, die zum Anruf Gottes Ja gesagt hat und den ganzen Weg mit ihm gegangen ist, von der Krippe bis zum Kreuz. So bleibt auch unser Leben ein Weg mit Licht und Schatten, aber eben auch ein Weg voller Hoffnung, dass wir trotz allem Unheil und Unrecht in der Welt nicht dem

# die wahre Zeitenwende



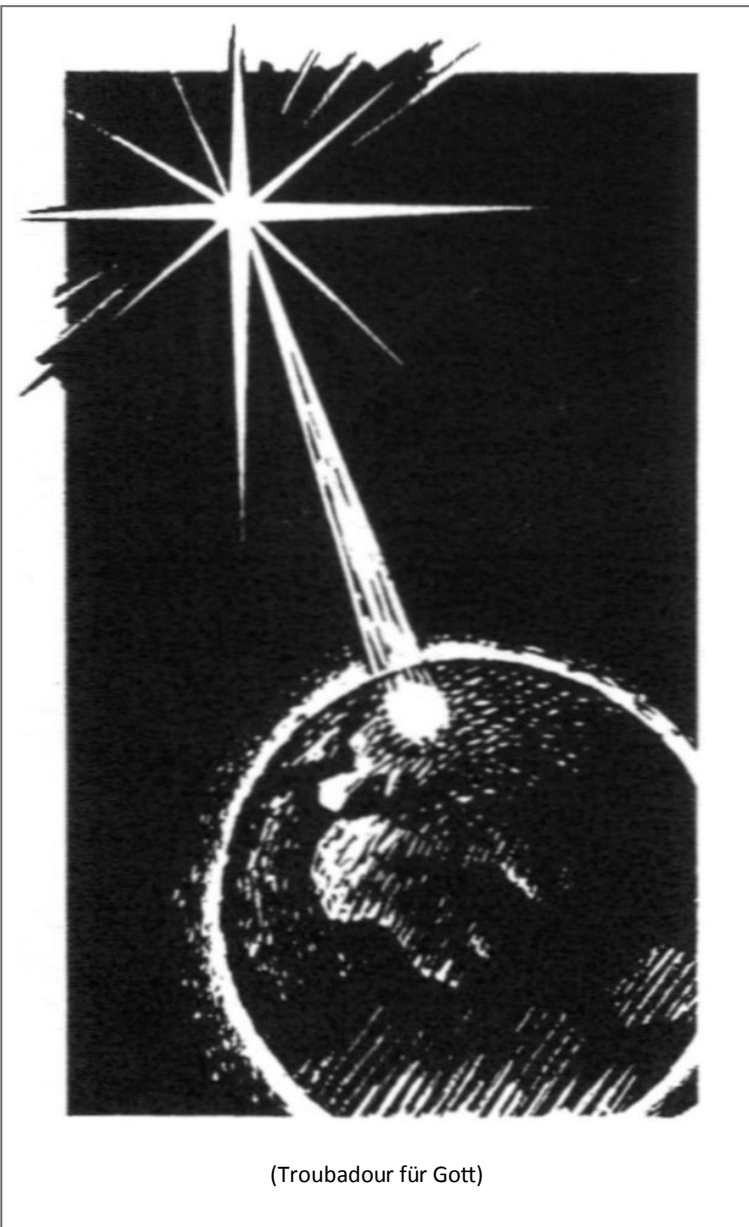
Ende entgegengehen, sondern eine Zukunft haben, dass es sich deshalb lohnt zu leben und sich selbstlos für das Gute einzusetzen, dass unser Tun und Lassen am Ende kein vergebliches Mühen ist, sondern ein Beitrag zum Aufbau einer besseren Welt, weil Gott selbst vollenden wird, was er in uns begonnen hat.

So hoffe und bete ich, dass die entscheidende Zeitenwende, die wir an Weihnachten feiern, auch bei uns alles zum Guten wendet, in den ständigen Herausforderungen des Alltags und erst recht in den großen Herausforderungen und Umbrüchen unseres Lebens.

In diesem Sinne wünsche ich Euch von Herzen

***Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr***

Euer Pfarrer Thomas Holler



(Troubadour für Gott)

Ein Bote kommt, der Heil verheißt  
und nie Gehörtes kündet.  
Die neue Welt aus Gottes Geist  
wird in der Welt gegründet.  
Gott selber kommt den Menschen nah;  
Maria aber gibt ihr Ja.  
Das Wort wird unser Bruder.

Das helle Licht der Ewigkeit  
trifft unsre Dunkelheiten.  
Ein Augenblick der Erdenzeit  
wird Angelpunkt der Zeiten.  
Gott teilt mit uns ein Menschenlos  
vom ersten Tag im Mutterschoß  
bis in die Nacht des Todes.

Maria, du hast Ja gesagt  
zu Gottes Ruf und Gnade.  
Den ganzen Weg hast du gewagt;  
begleite unsre Pfade,  
dass ihn, den du empfangen hast,  
auch unser Herz mit Freude fasst  
und Raum gibt seiner Liebe.

(Gotteslob, Nr. 528)